

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 6

Artikel: Pro Senectute : schönes Hand-Werk
Autor: Honegger, Annegret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nicht nur gut und richtig, sondern auch schön zu schreiben, lässt sich bei Pro Senectute Aargau mit Geduld lernen.

Schönes Hand-Werk

Die Kalligrafie, die Kunst des schönen Schreibens von Hand, fasziniert auch im Computerzeitalter immer mehr Hobby-Schreibfans. Ein Blick über ihre Schulter im Kurs von Pro Senectute Aargau in Muri.

Mächtig thront das altehrwürdige Kloster über dem Städtchen Muri im Aargauer Freiamt. Man kann sich gut vorstellen, wie hier im Mittelalter Mönche in ihren Schreibstuben sass und wertvolle Schriften verfassten. Eine stimmige Umgebung also für einen Kurs in der Kunst des schönen Schreibens, der Kalligrafie.

Gar so prächtig wie die Klostergebäude auf dem Hügel oben sind die Büros der Beratungsstelle von Pro Senectute unten an der Hauptstrasse nicht. Dennoch liegt eine gewisse Andacht im nüchtern weisen Kursraum, wenn sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Kursleiter Peter Rommerskirchen über ihre Hefte beugen, ihre Federn sorgfältig aufs Papier setzen und Buchstabe um Buchstabe entsteht. Mit möglichst ruhiger Hand und hoch konzentriert üben sie das Schreibhandwerk. Unziale, Fraktur oder Anglaise heissen einige der Schriften, die aus verschiedenen Jahrhunderten überliefert sind und bis heute verwendet werden.

Klaus sitzt bereits zum dritten Mal im Kurs von Peter Rommerskirchen und hat

sich das Erlernen der Frakturschrift vorgenommen. Die Vorlage steht auf einem Ständer vor ihm, geduldig schreibt er Reihe für Reihe das Alphabet ab. «Das Schreiben hat mir immer schon gefallen, auch in meinem ursprünglichen Beruf als Konditor», erklärt er. Jetzt nach der Pensionierung kann er dieses Interesse vertiefen: «Ich bin eher der nervöse Typ, das Schreiben macht mich ruhiger und fördert die Kreativität.» Auch Ursula neben ihm mag die Ruhe und Konzentration beim Schreiben. Sie übt Buchstaben mit arabischem Einschlag, um daraus ihre ganz eigene Schrift zu entwickeln.

Annelies nennt sich eine «blutige Anfängerin» – aber eine mit Talent, wie der Blick in ihr Schreibheft zeigt. Sie pflichtet den anderen bei: «Wenn man gestresst ist, zeigt sich das am Resultat.» Für sie ist die Kalligrafie auch ein Gegengewicht in einer schnelllebigen Zeit. «Daheim schreibe ich jetzt alles schön an», sagt sie lachend, «selbst die Schilder der Konfitürengläser und der Pflanzen im Garten.»

Wollen die Buchstaben nicht so richtig gelingen, ist Peter Rommerskirchen mit

Tipps zur Stelle. Entscheidend ist die korrekte Hand- und Armhaltung. Der Winkel der Feder zur waagrecht Linie muss vierzig bis fünfundvierzig Grad betragen und stets stabil bleiben. Das verleiht den Buchstaben, Wörtern und Sätzen ihre Ebenmässigkeit. Die feinen Korrekturen und Hilfestellungen durch den Kursleiter zeigen sich sofort im besseren Tintenfluss und einem klareren Schriftbild.

Seit bald zwanzig Jahren praktiziert der 73-jährige gebürtige Deutsche und gelernte Maschinenzeichner die Kunst der Kalligrafie. In Kursen bei Pro Senectute oder in seinem «Scriptorium ob der Sommerhalden» gibt er sein Wissen weiter. Am heutigen Nachmittag zeigt er seinen Schülerinnen und Schülern, wie sie mit leichten Balsahölzchen – bekannt aus dem Modellbau – ganz einfach ein Schreibgerät schnitzen und mit verschiedenfarbigen Tinten prächtig leuchtende Texte schaffen können. In der Leichtigkeit der Bewegungen zeigt sich die jahrelange Übung. Sorgfältig und doch schwungvoll entsteht Strich für Strich,

Buchstabe um Buchstabe, Wort für Wort. Doch auch die Versuche der Teilnehmenden sehen bald ganz gelungen aus und machen ihnen sichtlich Freude.

Bei der Unzialschrift, die Peter Rommerskirchen für den Anfang empfiehlt, ist genau vorgegeben, welche Elemente eines Buchstabens in welcher Reihenfolge geschrieben werden. Begonnen wird in der Regel mit dem linken Teil, gefolgt vom oberen und mittleren, danach kommt der rechte und zuletzt der untere. Das klinge nur am Anfang kompliziert, tröstet Peter Rommerskirchen, denn mit der Kalligrafie sei es wie mit einem Musikinstrument: Übung macht den Meister oder die Meisterin. Die Mönche, welche die Unzialschrift in den Klöstern vom fünften bis achten Jahrhundert verwendeten, brachten ihre Kunst durch jahrelange Praxis zur Perfektion, die wir bis heute bewundern.

Bis waagrechte und senkrechte Linien, Bögen und Halbkreise, Verzerrungen, Ober- und Unterlängen sowie die Abstände zwischen Buchstaben und Wörtern wirklich sitzen, brauche es seine Zeit. Etwa fünf Kilometer Schreibpraxis sei nötig – «oder noch besser zehn», schätzt der Kursleiter schmunzelnd. Entscheidend sei der Fleiss, Talent mache nur einen kleinen Teil des Erfolgs aus. Auch er selbst bildet sich ständig weiter, in Kursen und Workshops, mit Büchern oder im reichen Fundus des Internets. Ein dicker Ordner mit Beispielen aus seinem Atelier zeigt den Teilnehmenden, wie breit die Palette der kalligrafischen Kunst ist, die vom Glückwunschkärtchen über Urkunden bis zur Schreibkunst am Bau reicht.

Die sogenannte Bandzugfeder aus Stahl, wie man sie heute in der Kalligrafie verwendet, gibt es in verschiedenen Breiten. Wie der Name andeutet, darf diese

Feder nur gezogen werden, beim Schieben kann keine Tinte fließen. Die Feder verfügt über ein kleines Tintenreservoir, welches mit einem dünnen Strohhalm gefüllt wird, sodass mehrere Buchstaben aufs Mal geschrieben werden können.

Der Umgang mit Tinte und Feder ist den Teilnehmenden aus der Schulzeit vertraut. Im Gespräch vergleichen sie ihre Erfahrungen mit denjenigen ihrer Enkelkinder im Schulalter. «Die Jungen schreiben heute kaum mehr von Hand», bedauert jemand. Ihre Enkelin lerne in der Schule nicht mehr die «Schmierlischrift», erzählt Alice, sondern die modernere, der Druckschrift ähnliche Basisschrift: «Das finde ich schade.» Niklaus erledigt seine Korrespondenz trotz Computer so oft wie möglich von Hand: «Die Handschrift ist etwas Schönes, Würdevolles.» Papeterien mit ihrem reichen Angebot an Papieren, Federn und Tinten sind für den ehemaligen Pfarrer eine Art Paradies.

Peter Rommerskirchen sieht das ähnlich: «So schön der Computer heute alte Schriften nachahmen kann – ein solcher Text lebt nicht.» Die kleinen Variationen der menschlichen Hand seien es, die einer Schrift den Charakter verleihen, einem Text Leben einhauchen. Er empfiehlt, die Freunde mit kalligrafischen Grüßen zu erfreuen. Pia schreibt sich schon mal warm: «Frohe Weihnachten» steht in ihrem Heft – der nächste Dezember kommt bestimmt. **Annegret Honegger**

Pro Senectute Aargau

Die Angebote von Pro Senectute Aargau richten sich an Personen ab dem 60. Altersjahr. Pro Senectute Aargau berät ältere Menschen und ihre Angehörigen unentgeltlich und diskret und unterstützt sie bei finanziellen Schwierigkeiten. Ein umfangreiches Angebot an Bildungskursen, Sportmöglichkeiten, Treffpunkten und Veranstaltungen fördert auch die sozialen Kontakte. Ausserdem vermittelt Pro Senectute Aargau Dienstleistungen für das Leben im eigenen Zuhause bis ins hohe Alter. Für Fragen ist die Beratungsstelle des jeweiligen Bezirks zuständig. Informationen: Geschäftsstelle Pro Senectute Aargau, Telefon 062.837.50.70, Mail info@ag.pro-senectute.ch, www.ag.pro-senectute.ch

Die Adresse von Pro Senectute in Ihrer Nähe finden Sie vorne in diesem Heft oder unter www.pro-senectute.ch